

Katharina Barth-Duran / Martina Jung (Hg.)

# Maria feiern 2.0

Gottesdienste, Predigten, Impulse

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Downloadmaterialien:  
Als Käufer/in dieses Buches erhalten Sie alle Materialien in digitaler Form  
zum Download unter [www.herder.de/extras](http://www.herder.de/extras)  
Geben Sie dort die ISBN 978-3-451-39489-8 und Ihre E-Mail-Adresse ein.  
Wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich an:  
[kundenservice@herder.de](mailto:kundenservice@herder.de)



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2023

Alle Rechte vorbehalten

[www.herder.de](http://www.herder.de)

Umschlaggestaltung: Verlag Herder

Umschlagmotiv: Antonello da Messina, Maria der Verkündigung,

Öl auf Holz, 45 x 35 cm, 1475, Galleria Regionale della Sicilia, Palermo –

© mauritius images / Art Collection 3 / Alamy / Alamy Stock Photos

Satz: Barbara Herrmann, Freiburg

Herstellung: PBTisk a.s., Přebíram

Printed in the Czech Republic

Printed in Germany

ISBN 978-3-451-39489-8

## Vorwort

Die katholische Kirche in Deutschland ist in den letzten Jahren ordentlich durchgerüttelt worden – aber sie hat sich vielerorts auch durchrütteln lassen. In vielen Diözesen haben die Missbrauchsgutachten Wahrheiten ans Tageslicht gebracht, die zeigen, wie sehr persönliche Schuld und institutionelle Machtstrukturen zusammenhängen. Zugleich hat sich die Kirche mit dem Synodalen Prozess den drängenden Zukunfts- und Gegenwartsfragen gestellt. Es wurde gesprochen, gerungen, gebetet, es gab Hoffnungszeichen, Aufbrüche ebenso wie Enttäuschungen und Rückschritte. Und mitten in diesen bewegten Zeiten mischt eine Bewegung von Frauen mit, die ganz unten, an der Basis, in den Gemeinden, bei den Menschen um »ihre« Kirche kämpft. Diese Bewegung, die von den Frauen ausgeht, der sich aber auch viele Männer angeschlossen haben, hat sich den Namen Maria 2.0 gegeben – und setzt damit ein großes Ausrufezeichen für das, was unsere Kirche in dieser Zeit braucht: Mut zum Weitergehen bei gleichzeitiger Besinnung auf die Wurzeln des Glaubens.

Dieses Werkbuch greift den Grundgedanken, der in Maria 2.0 zum Ausdruck kommt, auf: mutige Schritte in die Zukunft aus der Kraft eines tief verwurzelten Glaubens, der ebenso aus seinen Traditionen lebt, wie er auch weiß, wo Altes aufgebrochen und auch aufgegeben werden muss und wo es neue Wege zu beschreiten gilt. So versammeln wir in diesem Werkbuch Predigten und Texte zu den traditionellen Marienfesten und zu klassischen Marienthemen zusammen mit Gottesdiensten, Predigten und Impulsen zu den brennenden Themen der Kirche: Wie können wir als Frauen unsere Berufung leben, wie kann sich Kirche öffnen, wie geht Einheit in der Vielfalt aller, die glauben ... Es findet sich viel Kritisches, viel Inspirierendes – und vor allem: viel Tiefe und Überzeugung von Frauen, die auf den Spuren Marias den Blick für das Wesent-

liche nie verloren haben: Tut, was Jesus euch sagt. Auf das Zentrum unseres Glaubens kommt es an, das Evangelium will gelebt werden. Nichts anderes ist Aufgabe der Kirche. Darum wird in all diesen Beiträgen konstruktiv und authentisch gerungen.

Wir danken allen Autorinnen, die mit ihren Beiträgen aus der Praxis dieses Buch zu einem kleinen Kompendium Maria 2.0 gemacht haben!

*Katharina Barth-Duran und Martina Jung*  
im Januar 2023

# Inhalt

Vorwort .....	5
---------------	---

## **Maria – Schwester im Glauben** **Eine Einladung, Maria ganz neu zu entdecken**

### Predigten

Die Reinheit des Neubeginns – Predigt zu Neujahr .....	15
Eine Zumutung, dieses Kind! – Predigt zu Lukas 2,41–51 »Der zwölfjährige Jesus im Tempel« .....	17
Austragen, was unerträglich erscheint – Meditation .....	21
Meine Maienkönigin I – Meditation .....	22
Meine Maienkönigin II – Meditation .....	23
Das kleine Häuflein der Hoffnungsvollen – Predigt zu Mariä Himmelfahrt .....	24
Geschenke der Schöpfung – Predigt zu Mariä Himmelfahrt .....	26
Raum für Gott lassen – Predigt zu Mariä Himmelfahrt ..	29
Weitwegerich – Meditation .....	31
Maria neu entdecken – Predigt zu Lk 11,27–28 (Mariä Himmelfahrt) .....	31
Neuentdeckung – Gedanken zum Rosenkranzgebet .....	34
Maria, Schwester im Glauben – Ökumenische Ansprache	36

### Meditationen

Aufbewahrungsorte – Impuls zu Weihnachten .....	43
Die Madonna im Freiburger Münster – Meditation .....	44
Maiandacht – Meditation .....	45
Gedanken einer Mutter – Meditation .....	45
Selbstverständlich halte ich dieses Kind – Meditation ...	47

## **Maria – Frau an unserer Seite**

### **Eine Einladung, unseren würdigen Platz als Frauen einzunehmen**

#### **Gottesdienste**

Maria von Magdala, erste Apostolin – Gottesdienst zu Ostern . . . . .	52
Geisttaube – Gottesdienstelemente zu einer Pfingstaktion	58
Warum wird Gott geboren? – Gottesdienst zu Mariä Empfängnis . . . . .	63
Ich will dir neue Namen geben – Frauenvesper in verkehrter Sprache . . . . .	72
Wie schön erklingt dein Name über der ganzen Erde – Psalmen in verkehrter Sprache . . . . .	79

#### **Predigten**

Jesus stellte ein Kind in ihre Mitte – Frauenpredigt . . . . .	84
Ein Besuch von Frau zu Frau – Predigt zu Maria und Elisabeth . . . . .	88
Maria und Elisabeth – Meditation zur Predigt . . . . .	94
Brief an Maria und Elisabeth – Predigtgedanken . . . . .	94
Im Dialog mit Johannes – Eine Junia-Predigt . . . . .	97
Kritischer Brief an Paulus – Predigtgedanken zu Paulus' Frauenbild . . . . .	101
Die Weisheit der schweigenden Frauen – Osterpredigt zur Auferstehung . . . . .	103
Ein neues Magnificat – Meditation zu Ostern . . . . .	108

#### **Meditationen**

Maria braucht dich – Meditation zu Lk 1, 26–38 (8.12. / Advent) . . . . .	110
Gegrüßet seist du, Maria – Meditation zum Ave Maria . . . . .	111
Ach Kind, was wird dir nur geschehen? – Meditation über ein Kriegsdenkmal . . . . .	112
Maria von Belarus – Impuls in kriegerischer Zeit . . . . .	113

Du willst ihm die Füße waschen? – Meditation zum Gründonnerstag .....	114
Können Sie sich eine Frau am Kreuz vorstellen? – Gedanken zur Leidensgeschichte (Joh 18,33–37) .....	116
Begreift ihr denn nicht – Meditation über die Frauen am Grab .....	117
Geheimnisvolle Hirtin – Gedicht .....	118
Auch du bist Prophetin – Gedanken .....	118
O weh – Meditation .....	120
Es gibt viele Marias – Meditation .....	120
... in Gottes Namen? – Impuls .....	122
Der Platz, der ihnen gebührt – Meditation zu den Worten der kanaanitischen Frau (Mt 15, 21–28) .....	123
Heilige Geistkraft – Meditation .....	123
Blutflüssige Frau – Impuls zu Mk 5, 25–34 .....	124
Für meine Schwestern am See – Eine Hommage an Ordensschwestern .....	125
Trümmerfrauen von heute – Hommage an die Frauen in der Kirche .....	127
Weibliche Dreiheit – Hymnus .....	129
Die sieben weiblichen Gaben des Geistes – Impuls .....	129
Frauenkörper – Impuls zu Maria Himmelfahrt .....	130
Schulderkenntnis – Gebet .....	131

## **Maria – Prophetin einer neuen Kirche**

### **Eine Einladung zum Aufräumen in der Kirche**

<b>Gottesdienste</b>	
Kommt zu Tisch – Agapefeier .....	137
Schüttelt den Staub von euren Füßen – Agapefeier mit Bibelteilen .....	142
Nicht würdig genug für die Berufung? – Wort-Gottes-Feier	148
In unserer Kirche haben alle teil am Sendungsauftrag. Macht wird geteilt! – Aktion Maria 2.0 .....	158

Wer unter dem Schirm Gottes sitzt – Segnungsgottesdienst für alle . . . . .	161
Ich wollte, es würde brennen – Wort-Gottes-Feier zu Lk 12,49–53 . . . . .	168
<b>Predigten</b>	
Zeit zum Entkalken – Frauenpredigt zum 4. Advent . . . . .	175
Die gute Hirtin – Predigt im Rahmen der Initiative Maria 2.0 . . . . .	180
Weihnachtsbrief – Predigt zu Heiligabend . . . . .	183
So habe auch ich sie gesandt – Dialogpredigt zum Junia-Fest . . . . .	187
Bei euch soll es nicht so sein – Predigt zu Mk 10,35–45 . . . . .	192
Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden – Predigt zu Lk 14,1.7–14 . . . . .	195
<b>Meditationen</b>	
Und wie, bitteschön, liebt diese Kirche ihre Kinder? – Impuls zu einer sterbenden Kirche . . . . .	199
Was uns trennt, ist die gemeinsame Sprache – Meditation . . . . .	200
Gespräch mit der alten Mutter Kirche (I) – Meditation . . . . .	200
Gespräch mit der alten Mutter Kirche (II) – Meditation . . . . .	202
Herrschaftszeiten noch einmal – Impuls . . . . .	205
Ich habe einen Traum – Meditation . . . . .	205
Bis Hanna aufsteht – Meditation . . . . .	207
Nôtre Dame brennt – Meditation . . . . .	209
Die Botschaft Jesu kann verändern – Umkehrtext . . . . .	213
Gehen oder bleiben? – Impuls . . . . .	214
Die andere Hälfte – Aufruf . . . . .	215
Die Geschichte von Herrn und Frau Gott – Geschichte . . . . .	215
Wo leben wir eigentlich – Impuls . . . . .	219
 Die Autorinnen . . . . .	 220

## **Maria – Schwester im Glauben**

Eine Einladung, Maria ganz neu zu entdecken



Marienfrömmigkeit, vor allem in den althergebrachten Formen von Maiandachten oder zu den nicht immer einfachen Marienfesten im Kirchenjahr, steht gerne unter dem Generalverdacht des »Konservativen«. Dabei wäre schon allein die Tatsache, dass eine Frau eine so herausragende Rolle in unserer Religion spielt, ein guter Grund, Marienspiritualität als etwas ausgesprochen »Progressives« anzusehen. Keine der anderen großen Religionen kennt eine leibhaftige, menschliche »Gottesmutter«, keine kennt eine vergleichbare Verehrung einer Frau. In den asiatischen Religionen gibt es Göttinnen, die gleichberechtigt neben den Göttern existieren, jedoch keine menschliche Frau, der eine solche Bedeutung zukommt.

Nun haben sich die Männer im Christentum zuerst die Macht und dann auch nach und nach die Deutung der Marienverehrung unter den Nagel gerissen. Jedes Zeitalter hatte seine in die jeweils vorherrschenden Machtsysteme passende Marienfrömmigkeit, was sich wunderbar an der jeweiligen Ikonografie ablesen lässt. Gleichzeitig hat sich diese Frömmigkeit aber auch immer schon ihre ganz eigenen Wege gesucht. Es gibt wohl keine volksnähere und buntere Form der christlichen Religiosität als die Verehrung Mariens. Schwarze Madonnen werden bei Prozessionen in Lateinamerika oder Afrika durch die Straßen getragen, die Person der Maria ließ sich vielerorts nahtlos in die vorherrschenden Naturreligionen integrieren, sodass wundervolle bis wundersame Mischformen entstehen konnten, in denen wertvolles, altes Wissen der eroberten und christianisierten Völker erhalten blieb. Und nicht zuletzt ist Europa – und mittlerweile auch der Rest der Welt – voller kleiner und großer Marienheiligtümer, die davon erzählen, wie sich Maria immer wieder um Menschen gekümmert hat, die ganz weit weg waren von »denen da oben«. Man könnte auch sagen: Während die mächtigen Kirchenfürsten in ihren Kathedralen goldene Statuen einer entrückten, unantastbaren, viel zu jungen Übermutter errichteten, kümmerte Maria selbst sich derweil um die ganz normalen Menschen und deren Not und Leid.

Maria als Schwester im Glauben kann uns einen ganz progressiven Weg zeigen: den direkten Weg dorthin, wo Glaube, Hoffnung und Liebe gebraucht werden. Man könnte auch sagen: Sie hat sich nie sonderlich darum gekümmert, was die Mächtigen gerade mal wieder aus ihr machen wollten. Sie ist derweil lieber einem jungen Mädchen, ein paar Hirtenkindern, armen Fischern, einem Indigenen, armen Bauern oder anderen Menschen, die eher nicht viel zu sagen hatten, erschienen. Was an diesen Wundern dran ist, mag jede für sich glauben oder nicht – aber es lässt sich nicht leugnen, dass all diese Orte bis heute eine große Anziehungskraft auf Menschen quer durch alle Gesellschaftsschichten ausüben und dass diese Menschen dort die Bestätigung suchen und finden, dass Glaube heilsam und wirksam ist. Wir sollten mit offenem Herzen auf all das Geschehen rund um Maria schauen und nicht zu schnell im Urteilen sein. Dann entdecken wir die Zukunfts- und Lebenskraft in dieser wunderbaren Frau, die unsere Religion auch so besonders macht.

Die folgenden Gottesdienste, Predigten und Texte wollen zu einer modernen, kraftvollen und zukunftsgerichteten Marienspiritualität einladen.

# Predigten

## Die Reinheit des Neubeginns – Predigt zu Neujahr

Der Neujahrstag ist in der katholischen Kirche Maria gewidmet, wir feiern am heutigen Tag das Hochfest der Gottesmutter Maria. Über das Jahr verteilt feiern wir viele unterschiedliche Marienfeste, alle haben einen bestimmten Bezug im Leben Marias. Der heutige Tag aber ist einfach nur ihr Fest. Maria in allem, was sie ist und war. Maria als das wunderbare Bild dessen, was wir alle sein sollen: Menschen, die das Heil gebären.

Darum ist dieser Festtag auf den ersten Tag des Jahres gelegt worden. Denn an diesem Tag haben wir alle etwas hinter uns gelassen. Und wir schauen auf das Neue, noch Unbeschriebene. Wer noch einen Kalender aus Papier benutzt, kennt den Augenblick, wenn man gegen Ende des Jahres einen neuen Kalender gekauft hat und ihn auspackt. Der alte ist vollgeschrieben, abgegriffen, das Papier an den Ecken geknickt, gewellt, vergilbt. Man muss ihn nur ansehen, um zu wissen: Da steckt mal wieder ganz schön was drin. Ein ganzes Jahr gelebtes Leben. Mit allem, was dazu gehört. Und das ist nie nur Schönes.

Und dann jener Anblick des Neuen. Das Papier riecht noch nach Papier. Es ist glatt und rein, alle Blätter liegen in schönster Ordnung übereinander. Nichts fleddert, alles strahlt noch eine aufgeräumte Ruhe aus. Und die Kalenderblätter sind unbeschrieben. Sie geben uns das Gefühl: Jetzt ist wieder alles möglich. Und wir nehmen uns vor, aus den Fehlern des letzten Jahres zu lernen. Wir wollen es besser machen. Wir schöpfen Kraft aus dieser Reinheit des Neuanfangs.

Die Reinheit des Neuanfangs. (*Kurze Stille*)

Ein besseres Bild für Maria könnte es nicht geben. Sie, die jungfräuliche Mutter, ist der Inbegriff der Reinheit des Neuanfangs. Und der Jahresbeginn kann für uns alle ein Maria-Moment sein.

Zumindest soll uns dieser Festtag am Neujahrstag genau dazu ermutigen: die Maria in uns zu spüren. Die Reinheit des Neuanfangs.

Lassen wir die beschriebenen Blätter hinter uns. Sie gehören zu unserem Leben, sie sind bereits Teil unserer Biografie geworden. Wir können sie lassen. Und dürfen uns auf das Unbeschriebene in uns konzentrieren.

Ich möchte Sie einladen, in einer kurzen Zeit der Stille, diese Reinheit des Neuanfangs in sich selbst zu spüren. In dem Augenblick, in dem wir das Vergangene loslassen, werden wir zu jungfräulichen Menschen. Schauen Sie noch einmal zurück auf das vergangene Jahr. Vielleicht hilft Ihnen das Bild des Kalenders. Alles, was dieses Jahr Ihnen mitgegeben hat, ist dort verzeichnet. Blättern Sie ihn in Gedanken noch einmal durch.

– *Stille* –

Schauen Sie ihn an, zerfleddert, dick und speckig, wie er ist. Und dann werfen Sie ihn weg. Sie brauchen ihn nicht mehr. Alles, was darin wichtig für ihr Leben war, bleibt ihnen erhalten. Von ganz allein. Sie müssen nichts festhalten. Im Gegenteil. Lassen Sie alles los. Werden Sie für einen Moment ganz jungfräulich. Und dann verharren Sie in diesem Gefühl.

– *Stille* –

Stellen Sie sich, wenn Sie mögen, die leeren Seiten eines neuen Kalenders vor. Und dann bitten Sie Gott, dass er diese Seiten füllen möge. Einfach nur das. Laden Sie Gott ein, in Ihnen Raum einzunehmen. So wie er es in Maria getan hat. In Ihnen zu wachsen. Aus Ihnen heraus in die Welt zu treten.

– *Stille* –

Sie werden bald anfangen, Ihren Kalender mit Terminen und Verabredungen zu füllen. Sie werden wieder in den Mühlen des Alltags verschwinden. Das ist auch gut so, denn das ist Ihr Leben. Und Gott will genau in diesem Leben von jedem und jeder von uns immer wieder geboren werden. Leben Sie also, organisieren Sie sich, tun Sie all diese Dinge, die wichtig sind. Aber denken Sie zwischendurch immer wieder einmal an diesen einen Augenblick

heute. Vor allem, wenn Sie erschöpft sind. Wenn der Alltag Sie zu erdrücken droht. Wenn Zweifel am Sinn von alledem aufkeimen. Denken Sie dann an diesen Augenblick, an Ihren ganz persönlichen »Maria-Moment«, die Reinheit des Neubeginns. Und glauben Sie daran: Gott hat Ihre Bitte von heute erhört. Er hat sich in unsichtbarer Schrift als Erster in Ihrem Kalender verewigt. Er schreibt mit an Ihrem Leben. Er gibt Ihnen Kraft aus dem Innersten heraus. Versuchen Sie immer wieder im kommenden Jahr zurückzugehen zu diesem Moment der Reinheit des Neubeginns. Dann wird Ihnen viel gelingen. Amen.

*Martina Jung*

**Eine Zumutung, dieses Kind! –  
Predigt zu Lukas 2,41–51 »Der zwölfjährige Jesus im Tempel«**

Es ist mir ein Anliegen, wenigstens ein paar Gedanken zu diesem Evangelium zu sagen, das wir gerade gehört haben. Es liegt mir nahe zu sagen: Das war schon eine Zumutung, eine Zumutung, dieser Junge, ihr Sohn, den Maria da großzuziehen hatte. Eine Zumutung, dieser Jesus. Fast noch ein Kind, an der Schwelle zur Pubertät, mit 12 Jahren, beginnt er sich schon von seiner Mutter, von seinen Eltern abzunabeln. Frühreif würden wir das heute vielleicht nennen oder provozierend oder aufmüpfig. Gibt es denn so was. Noch ein Kind und geht einfach nicht mit zurück nach Hause, in das Dorf Nazareth, sondern bleibt in der großen Stadt Jerusalem. Welch ein Schock für die Eltern, als sie dies nach einem langen Tagesmarsch abends erst bemerken. Wie selbstverständlich gingen sie davon aus, dass ihr Jesus sich mit den anderen Jugendlichen in der Pilgergruppe auf dem Heimweg befand. Diese Freiheit hatten sie ihm zugestanden. Überängstlich waren sie wohl nicht. Und dann das. Erst nach drei Tagen vergeblichen Suchens fanden sie ihn. Stellen wir uns das einmal vor, drei

Tage lang, das eigene Kind, das vermisste, zu suchen. Wir wissen wohl, das ist eine endlos lange Zeit für Eltern voller Sorge um ihr Kind. In so einer Zeit kann viel passieren.

Sehr betroffen seien sie gewesen, als sie ihn schließlich im Tempel wiederfanden. Und das sind in der Bibel für damals starke Worte, als Maria sagt: Kind, wie konntest du uns das antun? Dein Vater und ich haben dich voll Angst gesucht! Die Antwort von Jesus blieb Maria und Josef unverständlich, wie das so ist bei heranwachsenden Kindern, die sich von ihren Eltern lösen wollen. Ansichten und Meinungen haben diese, die ihren Eltern unbegreiflich sind. Eine Zumutung, dieses Kind, dieser Jesus, schon von Anfang an.

Ich erinnere nur kurz, wie alles begann, damals als der Engel erschien. Wie sollte Maria das verstehen. Schwanger vom Heiligen Geist zu werden. Die Älteren von ihnen wissen, welch ein Skandal das war, wenn eine Frau unehelich schwanger wurde. In einem kleinen Dorf und einer Gesellschaft vor 2000 Jahren war das ein Skandal und konnte für die Frau den Tod durch Steinigung bedeuten. Eine Zumutung, dieses Kind, dieser Jesus.

Auch später als er mit 30 Jahren den Zimmermannsberuf an den Nagel hängte und die Werkstatt seines Vaters Josef verließ, um mit Freunden ein Wanderleben zu führen. Immer häufiger sprach er von seinem Vater im Himmel. Wie das wohl in Marias Ohren geklungen haben mag?

Viele nahmen Anstoß an dem, was ihr Sohn sagte und tat. Das muss sie doch auch getroffen haben. Auch als sie einmal mit den anderen Kindern, es können Geschwister oder Cousins von Jesus gewesen sein, zu dem Haus ging, wo Jesus sich gerade aufhielt und predigte. Maria fragte nach ihrem Sohn und dieser sagte dann doch ganz öffentlich zu den Anwesenden: Wer ist meine Mutter? Wer sind meine Brüder? Das seid ihr, das sind alle, die das Wort Gottes hören und es befolgen. Was für eine Vorstellung hat dieses Kind von seiner Familie, die sich um ihn sorgte. Also mich als Mutter, hätte das sehr getroffen und verletzt. Eine Zumutung, dieses Kind, dieser Jesus ...

Bis hin zu seinem schweren Kreuzweg am Ende und noch so jung! Dieses Leiden des eigenen Kindes mit ansehen zu müssen. Sein qualvolles Sterben am Kreuz. Nicht einschreiten und nicht helfen können. Das ganze Leid der Welt mitertragen.

»Deine Seele aber wird ein Schwert durchdringen.« Vielleicht hatte sich Maria an diese Prophezeiung des alten Simeon erinnert, Worte, die der alte, fromme Mann schon kurz nach der Geburt Jesu im Tempel zu ihr gesagt hatte. Ich möchte es noch einmal wiederholen: eine Zumutung, dieses Kind.

Eine Zumutung, dieser Gottessohn Jesus. Eine Zumutung Gottes für Maria, die Mutter. Und in einem nächsten Schritt könnte ich sagen: Maria nimmt diese Zumutung Gottes an. Maria ist eine so starke, gläubige und mutige Frau, wie sie stärker, gläubiger und mutiger gar nicht sein könnte. Maria nimmt die Zumutung Gottes an.

Schauen wir nur, wie sie schon als junges, einfaches Mädchen auf diese unglaubliche Botschaft des Engels reagiert hat. Nicht wie ein willenloses Werkzeug. Nein, sie stellt Fragen. Ganz realistisch und natürlich: Wie soll das geschehen? Ich und schwanger und das obwohl ich noch nicht mit einem Mann zusammenlebe ...?

Und dann trotzdem Ja sagen. Glauben ohne zu wissen, wie es gehen könnte. Ihr Leben ganz in Gottes Hand legen, auf Gott vertrauen wie ein Kind – das tut Maria. Maria nimmt die Zumutung Gottes an.

Aus der Zeit ihrer Schwangerschaft, beim Besuch ihrer Kusine Elisabeth, wird uns dieses wunderbare Magnifikat überliefert. Das Lied Marias, das Lied einer mutigen Frau, in dem sie sagt: Gott stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen, er erbarmt sich der Hungernden und lässt die Reichen leer ausgehen. Maria weiß, dass Gott es ist, der sie, die niedrige Magd, groß werden lässt: Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter! Das ist nicht etwa Größenwahnsinnig, das sind mutige Worte einer Frau, deren Glaube Berge versetzen kann.

